

# Dresdner Nachrichten

## Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Klesch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Bestellungs- und Abonnement-Preise...  
Für die Redaktion sind die Beiträge nicht verbindlich.  
Die Redaktion ist für die Rückgabe von Manuskripten nicht verantwortlich.  
Die Redaktion ist für die Rückgabe von Manuskripten nicht verantwortlich.

Bestellungs- und Abonnement-Preise...  
Für die Redaktion sind die Beiträge nicht verbindlich.  
Die Redaktion ist für die Rückgabe von Manuskripten nicht verantwortlich.  
Die Redaktion ist für die Rückgabe von Manuskripten nicht verantwortlich.

Nr. 139. Vierzehnter Jahrgang.

Verlag: Dr. Emil Bierey.  
Für das Heften: Ludwig Hartmann.

Dresden, Montag, 19. Mai 1873.

### Politisches.

Von Neujahr ab soll in Elsaß-Lothringen die kaiserliche Diktatur aufhören, unsere Reichsbrüder werden dann constitutionell regiert werden. Sie werden in den Reichstag ihre Vertreter und wenn diese auch voraussichtlich die schärfste Opposition erheben und Schmerzrufe ausstoßen werden, so soll uns das nicht irren machen. Im Gegentheil darf man mit Bismarck hoffen, daß aus dem Zusammenstoß der Elsaß-Lotharier mit den andern Deutschen im Reichstage ein gutes Verhältnis zur Enttäuschung der das Gegentheil hoffenden Parteien sich ergeben wird. Auf die Fortdauer der Unzufriedenheit der Elsaß-Lotharier außer den Franzosen vorzugsweise die Ultramontanen, denen Bismarck die im gestrigen Telegramm gemachten Versicherungen in Gesicht schenkte und jene mit den Franzosen liebäugelnde Partei, die der Redacteur Sonnemann aus Frankfurt im Reichstage vertrat. Seine Ausführungen wurden oft mit Zeichen der Entrüstung und Unzufriedenheit unterbrochen. Waren sie interessant, so würden wir sie mittheilen; sie enthalten aber weiter nichts als die von echten Franzosen, nicht von solchen Französlingen, tausendmal schon besser vorgebrachten Beschuldigungen, daß ein wahres Sabotage-Regiment in Elsaß bestünde, daß die französische Nationalität niedergebunden wurde u. s. w. Nachdem in einem und aufgedrungenen Kriege, ehemaliges Reichsland wieder zum Reiche zurückgeführt ist, hiesie es verblende, unsere wichtigsten Interessen preisgeben, wenn wir nicht mit weiser Mäßigkeit die Herzen der Bevölkerung uns zu gewinnen trachteten und mit starker Hand das gebieten, was dem Verschmelzungsprozesse zwischen alten und neuen Reichslanden Einhalt thun will.

Immer wieder müssen wir zu dem Besoogel unter den europäischen Staaten, Oesterreich, zurückkehren. Nach so vielen und schweren kriegerischen Schlägen wieder leidlich erholt und ausgeheilt, erbt es den Sonnenblick der Weltausstellungs-Eröffnung und trachtet perdue es an der Börse. Wer Oesterreich und namentlich Wien nicht bloß flüchtig kennen gelernt hat, dem kann der leicht orientalische Anflug, den das gesammte sociale und wirtschaftliche Leben Oesterreichs aufweist, nicht entgangen sein. Dieser südliche Hauch bedingt nicht zum geringsten Theil den merkwürdigen Zauber, der den Fremdling in Oesterreich so schmeichelnd gefangen nimmt. In ihm beruht das Reichthümliche, Frohmüthige, Sorglos-Genießende der Volksart, was sie stets so wohl gelitten unter den Nationen macht; in ihm liegt aber auch die größte Schwachheit dieses selben Volkes: das Exaltirte, Ueberstürzende, Frivole und Gewissenlose, was in Aeltern, wie die gegenwärtigen, so befremdend hervorsteht. Die Verzweiflung auf dem Geldmarkte ruft die sonderbarsten Projekte hervor. Die Wiener Börse will den Kaiser und die Minister erlösen, ihr die Rechte einer Corporation zu verkaufen, damit sie eine große Staatsanleihe aufnehmen könne, dazu bestimmt, durch Auffassung des tieferen Course wieder zu heben. Wie der Kaiser über die Börse denkt, erräth man aus den Worten, die er bei Gelegenheit eines Empfangs an den als dänischen Consul fungirenden Banquier Rönigsmann richtete: „Es freut mich, daß Ihr Haus sich an dem Gründungsschwundel nicht betheiligt hat.“ Als wirtschaftliche Folge des Börsensturzes zeigt sich bereits ein Sinken des Werthes der Paläste, der Verkäufer des Villagerwerdens anderer Gebäude. Eine Reihe von Palästen an der Ringstraße wird executiv verkauft; die reichenden Summen an der Nähe Wiens, die von dem Börsensturz zu wahnwitzigen Summen als Sommerfrischen gemietet waren, wurden jetzt zu wahren Schleuderpreisen angeboten u. s. w.

Die Aufmerksamkeit der politischen Köpfe Oesterreichs wird jetzt wesentlich von dem Parteitage der deutschen Nationalität in Ansbach genommen, der in Teplitz zusammengetreten ist, um die Deutschen für die künftigen Reichstagswahlen zu organisieren.

Nichts bezeichnet besser die unklare Stellung, in welcher sich Thiers befindet, als daß zwei Minister ihre Entlassung nehmen, die den entgegengelegten Parteien angehören. Der conservative Minister des Innern, v. Goulard, will nicht weiter mit seinem Kollegen vom Unterrichtsportfolio dienen, Herr Jules Simon, der noch der letzte Republikaner von jener Regierung war, die sich nach dem Sturze des Kaiserreichs am 4. September 1870 bildete. Der Unterrichtsminister aber weigert sich, noch länger in einem Consein zu sitzen, dem ein Mann wie Goulard angehört, der soeben die Wahl eines früheren bonapartistischen Präfekten zum Deputirten begünstigt und ermöglicht hat. Thiers wußte sich nicht anders zu helfen, als daß er beide Minister entließ. Damit hat er sich aber wieder nur den Jörn der Parteien zugezogen, die in jenen Ministern ihre Stützen hatten. Die Parteien wollen in die Nationalvertretung, die heute wieder zusammentritt, mit dem festen Entschlusse treten, von Worten zu Thaten überzugehen. Aber Thiers wird schon dafür sorgen, daß es diesmal noch bei den Worten bleibt.

In England zeigen sich jetzt mitunter Anfänge zu einer republikanischen Bewegung. Vor Kurzem sollte in Birmingham eine bevorgewählte Versammlung tagen, die Herrn John Bright, einen entschiedenen Demokraten, eingeladen hatte. Derselbe lehnte aber seine Befreiung an der republikanischen Bewegung mit folgenden beherzigenswerthen Worten ab: „Es ist leichter eine Monarchie zu vernichten, als demjenigen, was man an ihre Stelle setzt, gesundes Wachsthum zu sichern. Ich ziehe vor, Gutes auf dem Wege politischer Reform zu wirken — eine Methode, die ich für weiser und weniger gefährlich, wenn auch weniger anspruchsvoll halte, und was wir in der Vergangenheit erreicht, mag uns Hoffen und Vertrauen für die Zukunft erwecken.“ Und die „Times“ setzen hinzu: „Es giebt nichts, das man in einer Republik zu erreichen hoffen kann, was nicht ebenso leicht in einer constitutionellen Monarchie zu erlangen und zu sichern ist.“

### Locales und Sächsisches.

Vorgestern hat Herr General-Major von Leonhardt sein Amt als Commandant der Festung Königstein angetreten und wird

heute oder morgen behufs Vorstellung an den kaiserlichen Hof nach Berlin abreisen.

Das königl. sächsische Cadettencorps besteht laut Rangliste 1873 aus 10 Sectionen und 164 Cadetten; darunter sind 5 Prinzen, 12 Grafen, 91 Adelige und 66 Bürgerliche.

Herr Stadtrath Dr. Stübel schreibt uns: Im redactionellen Theile der letzten Sonnabend-Nummer der Dresdner Nachrichten wird darüber Klage erhoben, daß der Wasserleitung wegen der Bauherrenstraße für den Fahrverkehr gesperrt worden sei, und der Wunsch größerer Rücksichtnahme auf den Verkehr ausgesprochen. Ich sehe mich hierdurch zu der Entgegnung veranlaßt, daß die Stadtverwaltung ebenso wie ein Privatmann bei Bauunternehmungen vor Allem dafür zu sorgen verpflichtet ist, daß die bei denselben beschäftigten Arbeiter nicht in Lebensgefahr kommen. Der ledere Sandboden, welcher fast ausschließlich den Untergrund der auf dem rechten Elbufer liegenden Stadttheile bildet, macht aber das Verlegen der Wasserleitung, namentlich so großer Länge wie auf der Straße zwischen dem Hochreservoir und der Augustusbrücke gelegt werden müssen, zu einer nicht weniger als gefährlichen Arbeit, wenn nicht Erschütterungen vom Kohrgraben möglichst ferngehalten werden. Der Einsender jener Beschwerden kann durch den Augenschein sich davon überzeugen, daß an vielen Stellen die 2—3 Meter tiefen Gräben zusammengedrückt sind, obwohl langs derselben der Fahrverkehr unterbrochen ist. Das Leben der Mohrler, welche einen Theil ihrer schweren Arbeit unter den Kohren liegend ausführen müssen, würde in hohem Grade gefährdet werden, wenn nicht die von der königl. Polizeidirection genehmigte Sperrungsmaßregel ergriffen worden wäre. Ich darf wohl hoffen, daß die geehrte Redaction dieser meiner Entgegnung die Aufnahme nicht verjagen wird. Ich zeichne mit größter Hochachtung u. s. w. (Dieser Einwand scheint uns allerdings vollständig gerechtfertigt und gern geben wir demselben Raum. Red. d. Dresdner Nachr.)

Ganz abgesehen davon, ob der Platz an der Pestalozzistraße vor der Bürgerschule, entgegen den Petitionen der Anwohner, bereits durch einen Kirchenbau wird verschwinden oder nicht, so ist der dormalige Zustand dieses Platzes jedenfalls derart, daß die Stadt, in Verbindung mit der Kirchenbehörde, Sorge tragen sollte, durch Bäume, Sträucher und Rasen, die trostlose Debe dort zu unterbrechen. Das kann nur wenig kosten — und zum Kirchenbau fehlt es ja so wie so noch am Besten!

Der Proceß der allmähigen Auflösung des Germania-Theaters, den das Dresdner Publikum in den verschiedensten Phasen mit beobachtet konnte, erlebt nächsten Dienstag, den 20. d. M., einen neuen Termin. An diesem Tage werden die sämtlichen Decorationen — es giebt da manche hübsche Gegend —, sämtliche Reublement und sonstige verschiedene Einrichtungsgegenstände, öffentlich vom Auctionator Koppach versteigert. Die beiden schönsten Vorhänge, recht geeignet sich vor manchem Dresdner Geschäfts- und Familiendrama verhängend niederzulassen, werden auch unter den kalten Hammer gerathen. Diese Auktion dürfte überdies für Viehhaber-Theater recht erprießlich sein und für die Maskenbälle im künftigen Winter manches Passende bieten.

Bei dem Anwachsen der Bevölkerung verschiedener großer Städte ist manches Wunderliche zu bemerken. Es strömen nach den Großstädten Tausende, sie suchen dort Verdienst, Annehmlichkeit und Ruhe. Bei diesem Zuge bemerken sie aber nicht, daß dicht an ihrer Straßenseite die schönsten Punkte liegen, auf denen sie Alles finden würden, was sie suchen; sie ziehen eben vorüber. Ein solcher Ort scheint uns das höchst gesund und angenehme gelegene, zu den schönsten kleinen Städten zu rechnende Bischofsberda zu sein. Obwohl diese Stadt sehr Vieles besitzt, was sie zu einem Jagort machen müßte, sie liegt unmittelbar an der Eisenbahn, bietet gewerblichen, industriellen Etablissements den freiesten, günstigsten Spielraum, bietet billige Bauplätze, die schon bestehenden Fabriken und Etablissements gehen flott und — ein ungeheurer Segen — es wird vom Einwohner weder Kirchen-, noch Armen-, noch Schul-, noch Communal-Anlage erhoben, trotzdem schreitet die Einwohnerzahl in Bischofsberda nur langsam vorwärts. Man sagt, der Speculationsgeist der Jetztzeit wüßte Alles auszunutzen; das ist nun hier ein Beispiel dafür, daß eine solche umfassende Behauptung nicht richtig ist. Wie viele Leute giebt es aber auch z. B. hier in Dresden, die mit einer geringen Pension, Rente oder sonstigen Einkommen, in solchen Orten weit bequemer und besser leben könnten, selbst, wenn sie die Genüsse einer Großstadt nicht zu entbehren vermöchten, da sie sich diese billig verschaffen können, denn einmal wöchentlich herein nach Dresden zu fahren wird schließlich lange nicht soviel kosten, als hier die vielen Abgaben, die theueren Lebensmittel und hohen Wohnungsmieten aufschreiben.

Am 16. d. M. gegen Abend sprang ein Leipziger Kaufmann vor den Augen der Vorübergehenden in der Nähe der Kleinen Juntensburg ganz plötzlich ins Wasser. Zwei Barbiergehilfen gelang es, den Kermis lebend wieder aus dem Fluße herauszubringen.

In der Nacht vom Sonnabend sind die Stationstafeln der Pferdebahn am Lämmchen und im Waldpark weggerissen worden. Erstere fand man im Felde wieder, letztere noch nicht. Es ist stark, an was sich der Zerstörungstrieb nach allem vergreift. Hoffentlich werden die Thäter noch erwischt.

Nun ist es Frühling! Schon um 6 Uhr am 18. Mai zeigte der Thermometer auf 10° + R. Vorher aber forderte der Nachwinter noch recht empfindliche Opfer, da auch dies Jahr nach dem Servatiusstage in der Nacht vom 16. auf den 17. eine Kälte bis zu 2 1/2° herrschte, welche vielfach die jungen Weintricke, ja sogar die frischen Buchenzweige tödtete.

Auf der Vogelweife und den Feldern zwischen dem Großen Garten und Striesen werden jetzt die neuen Straßen tracirt, wobei eine künftige so notwendige directe Verbindung zwischen dem Waldpark und dem Striesener Platz (beim Lämmchen abzuweichen) glücklich vermieden zu sein scheint. Daß die Ziegel-, Glas- und Bleiweiger

Straße dem künftigen Verkehr nicht gewachsen sind, zeigt sich schon jetzt durch die Nothwendigkeit, per Polizeimaßregel die Fußwege zu umwegen zu zwingen. Jetzt war es an der Hauptbahnbehörde, die Zukunft ins Auge zu fassen und einen geraden Weg wenigstens offen zu halten. Leider ist das nicht geschehen.

Der Protector der sächsischen Militär-Vereine, Se. Igl. Heide, Generalleutnant, Kronprinz Albert von Sachsen, erläßt an die Militär-Vereine von Sachsen Vereinen ehemaliger Militärs in deren Vereinsorgan: „Der Kamerad“ eine Aufforderung, sich der von der Redaction genannten Vereinen im Verein mit Männern, welche sich warm für das Militär-Vereinswesen interessieren, angestrebten Centralisation anzuschließen und die zu Veranlassung der Centralisation und Constitution des sächsischen Militär-Vereins-Verbandes einzubereitende Delegirtenversammlung, welche voraussichtlich hier in Dresden abgehalten werden wird, möglichst zahlreich zu beschicken. Dasselbe Blatt bringt einen ähnlichen Aufruf an die sächsischen Militär-Vereine, unterzeichnet von dem aus der Mitte des oben erwähnten Comitees gewählten „Directorium“ des Centralisation des Sächsischen Militär-Vereins, bestehend aus folgenden 5 Mitgliedern: Oberförster F. W. Kroschke, Präsident, Inspector F. W. Staub, Vicepräsident, Schriftsteller Max Dittich, erster Schriftführer, Registrator G. Bernmann, zweiter Schriftführer und Stadtrath Geder, dritter Schriftführer. In diesem Aufrufe heißt es über den gegenwärtigen Stand der Centralisationsangelegenheit und die Art und Weise, wie sie durchgeführt werden soll: „Nachdem von einer dazu bestimmten Commission die vorliegenden beiden Entwürfe eines Centralstatuts für Sächsischen Militär-Vereine durchgesehen und vom Comitee genehmigt sein werden, wird letzteres an die Vereine der größten Städte Einladungen erlassen, Abgesandte, welche bei der später einzuberufenden Delegirtenversammlung gleichfalls als Comitee-Mitglieder zu fungiren und das Directorium zu vervollständigen haben werden, zu der nächsten Comitee-Sitzung zu schicken, in welcher ihnen über die bisher gethanen Schritte referirt, erklärt in die hierüber geführten Protokolle gewährt, der Entwurf des Centralstatuts vorgelegt und Verlesung darüber geleist werden soll, ob derselbe entweder gedruckt und an die betreffenden der Centralisation zustimmenden Vereine zur Begutachtung abgehandelt, oder auf der Delegirtenversammlung § für § vorgelesen und beraten werden soll.“

Der Verband der Glas-Industriellen Deutschlands, welcher sich im October 1871 in Weimar constituirte und im folgenden Jahre in Frankfurt a. M. getagt hatte, hielt seine nunmehr dritte ordentliche Generalversammlung am 15. und 16. Mai in unseren Mauern ab. In dem Versammlungs-Saale, dem oberen Saale des königl. Waldparks, hatten sich über 40 Mitglieder eingefunden, welche 81 Verbands-Gesellschaften vertraten. Aus dem Geschäfts-Bericht des Vorsitzenden hüttenbesitzer Julius Häder ergab sich, daß der Verband, welcher gegenwärtig 125 Mitglieder mit 250 Oeilen zählt, die materielle Verbesserung der Lage seiner Mitglieder und deren freundschaftliche, geistig anregenden Verkehr bezweckt. Zu seinen Aufgaben gehört die geordnete Gestaltung der Arbeiter-Verhältnisse, die Abheilung der durch die große Nachfrage und den Mangel an Arbeitskräften hervorgerufenen Mängel, die Abstellung der durch ungünstige Interpretation des Gewerbegesetzes bezüglich des Verbringens sich für diesen Industriezweig ergebenden Nachteile und der Saug der Mitglieder gegen die militärische Behandlung der Eisenbahn-Verwaltungen. Der aus demal sechs Gewerkschaften bestehende Central-Verband wird sich durch die Bildung von Gewerkschaften der Glasindustrie, Thüringens und Ansbachs der Rührer Spiegelglas-Manufaktur verstärken und steht derselbe mit den auf gleicher Grundlage organisirten Verbänden Oesterreichs, Ungarns und Belgien in enger Beziehung, wie auch Verbindungen mit den Nachbarn in den angrenzenden Ländern, namentlich im Reichslande angebahnt sind. Die Generalversammlung beschloß sich an den beiden Sitzungstagen zunächst mit dem vorgelegten Entwurf der deponirten Eintragung in's Genossenschaftsregister revidirten Statuten und desfallsigen Drucklegung und Vertheilung dieser Vorlage an die Mitglieder und Veranlassung derselben in einer späteren Generalversammlung, worauf demnächst ein Antrag des Berliner Localverbandes über Einführung gleicher Arbeitsverträge für Glasmacher auf allen Häuten und anerkannte durch Beschluß die Nothwendigkeit, etwa ausbrechenden Streiks gegenüber eine feste Haltung einzunehmen. Von Interesse war der Bericht des hüttenverwaltenden Wirthschaftsvorstandes über die beschlossene und durchgeführte Collectiv-Ausstellung sämtlicher deutschen Glas-Industriellen bei der Wiener Welt-Ausstellung. Diefes gemeinschaftliche, von der Landes-Commission unterstützte Vorhaben ist für die Errichtung eines effectiven Ensembles von großem Wert geblieben. Nach dem vom Cassirer, hüttenbesitzer Friedrich Ziemann-Dreier, erlassenen Berichte waren 50 Aussteller des Verbandes angemeldet, für welche 26205 Reichsmark antheils zu tragende Kosten erwachsen sind. Der dieser Branche angewiesene Raum beträgt 2300 q. m. Sehr nahe berührte die Interessen der Verbandsmitglieder die Frage der von dem Gewerbegeiz sehr vertheilten ausgelasteten Arbeiter. Die Glasindustrie rechnet dasselbe unter die Fabrikanten und beurtheilt hiernach die Beschäftigung und Heraushebung der jugendlichen Arbeiter, während die eigentliche Glasmanufaktur als Handwerk oder Kunst von den Industriellen aufgefaßt wird und demgemäß die jugendlichen Arbeiter als Lehrlinge gelten, welche lediglich von den bei den Häuten beschäftigten eigentlichen Meistern abhängen. Die dem Geleze gegebene Auslegung schädigt die Interessen dieses Industriezweigs in hohem Grade, welcher geradezu die Gefahr des Aussterbens seines geschulten Arbeiterstammes läuft, da ein diesem Verufe sich widmender Knabe nothwendig mindestens mit dem 14. Lebensjahre eintreten muß und bei vorwärtschreitender Einkleidung des 16. Lebensjahres eher zu einem anderen Verufe sich wenden wird. Die Concurrenz des Auslandes, wo diese engen Bestimmungen nicht gelten, kann auf diesen Wege vieler so ericaulden aufblühenden vaterländischen Industrie den Lebensstof vernehen, falls nicht noch rechtzeitig in diesen beiden Verhältnissen Bedurma tragerer Umänderung in dieser einseitigen Auffassung der Endlage Platz ergreift. Der Vorstand wurde zu weiteren Schritten in dieser Angelegenheit ermächtigt. Zum nächsten Versammlungsort für Mai 1874 wurde München bestimmt.

Subskriptionen. Notizen werden subskribirt in den Verlagsstellen: Johann Waldmann's Haus und Zeit 1870 Nr. 1, Chemnitz: Friedrich Schuberth's Haus 1870 Nr. 1, Bergmanns: Friedrich Müllers Buchhandlung 1873 Nr. 1, Waldenburg: Friedrich Weyers Haus 1870 Nr. 1, tavit.

Essentielle Gerichtsstellung am 12., 13. und 14. Mai. Es macht immer einen peinlichen Eindruck, einen jungen, den besten Gesellschaftstheorien angehörigen Mann wegen gemeiner Verbrechen: Betrug und Unterschlagung, vor dem Richter erscheinen zu sehen; so war es auch heute mit dem ehemaligen Buchhalter Edgar August Ernst Kühle. Derselbe, Sohn eines preussischen Kreisgerichtsraths, ist vor etwa dreißig Jahren in Steubitz am 17. März geboren worden. Nachdem er in Sanger-